

Gustav Cohn †. — In Göttingen ist dieser Tage Geheimrat Prof. Dr. Gustav Cohn im 79. Lebensjahre gestorben. Cohn galt als Autorität auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft und der Verkehrspolitik und hat in zahlreichen Schriften und Abhandlungen zu allen einschlägigen Fragen der von ihm vertretenen Wissenschaft Stellung genommen. Außer seinem Hauptwerke, dem »System der Nationalökonomie« (3 Bde. 1885—1898), schrieb er »Volkswirtschaftliche Aufsätze« (1882), »Die englische Eisenbahnpolitik der letzten 10 Jahre« (1883), »Zur Geschichte und Politik des Verkehrswezens« (1900), sowie eine Reihe gediegener wissenschaftlicher Monographien und Aufsätze für Tageszeitungen.

Georg Zimmermann †. — Am 21. September ist in Loschwitz bei Dresden der sächsische Dialektidichter Georg Zimmermann im Alter von 64 Jahren gestorben. Er hat zahlreiche dramatische Werke verfaßt und sich um die Pflege der mundartlichen Dichtungen (besonders in sächsischem Dialekt) verdient gemacht.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Auslandzuschläge.

II.

(Vgl. zuletzt Vbl. Nr. 206.)

Im Anschluß an die im Börsenblatt bisher bereits veröffentlichten Auslassungen über die Frage des Auslandzuschlages möchte ich noch auf folgendes hinweisen.

Die Berechnung eines Auslandzuschlages seitens der deutschen Verleger wurde doch wohl hauptsächlich eingeführt, erstens um durch Erhöhung der Nettopreise den Gegenwert des deutschen Buchexports zu steigern und dadurch Deutschland mehr Geld zuzuführen; zweitens um von dem, wie man fälschlich annimmt, sehr hohen Verdienst des Auslandsortimenters einen Teil dem deutschen Verlagsbuchhandel zugute kommen zu lassen. Diese beiden Gedanken sind vom deutschen Standpunkte aus nur anzuerkennen, und auch wir deutschen Auslandsbuchhändler würden für ihre Durchführung eintreten, — wenn sie sich wirklich durchführen ließen. Anscheinend ist man sich in deutschen Verlegerkreisen bisher aber nicht klar darüber, daß eine Erreichung dieses Zieles durch Auslandzuschlag nicht nur nicht möglich ist, sondern durch den Auslandzuschlag geradezu das Gegenteil erreicht werden wird. Kaum hatten nämlich einige Verleger die Berechnung des Auslandzuschlages angekündigt, so erhielten bereits ausländische Sortimente Angebote von deutschen Buchhandelsfirmen, die sich gegen Zusicherung von Diskretion erbieten, alle mit Auslandzuschlag belegten Bücher gegen Aufschlag von wenigen Prozenten Besorgungsgebühr ohne Auslandzuschlag zu liefern. Es ist natürlich nicht möglich, darüber Angaben zu machen, wieweit ausländische Sortimente darauf eingegangen sind und eingehen werden. Bedenkt man jedoch, daß für die meisten Sortimente im Auslande keinerlei deutschpatriotische, sondern nur rein geschäftliche Interessen leitend sind, so ist anzunehmen, daß sicherlich viele diese Aussicht, auf bequeme Weise den Verdienst außerordentlich zu steigern, nicht von der Hand weisen werden. Was wird also der wirkliche Erfolg des Auslandzuschlages sein?

Durch Bezug aus zweiter Hand wird sich der Verdienst an deutschen Büchern um 40—90% steigern, ohne daß Deutschland oder deutsche Verleger davon Vorteil haben. Desto größer wird der Nachteil sein, der dem deutschen Buchexport hieraus für die Zukunft erwachsen wird. Das deutsche Buch wird nicht nur wegen mangelhafter Ausstattung, sondern auch wegen hohen Preises verrufen werden. Man wird nicht mehr, wie bisher, Kunden, die sich über die im Verhältnis zu den Büchern anderer Länder schlechte Ausstattung deutscher Bücher aufhalten, mit dem Hinweis auf den billigeren Preis beruhigen können. Anstatt wie in letzter Zeit: schlecht ausgestattet, aber billig, wird es dann heißen: schlecht und teuer.

Vor allem sollte man doch aber nicht unterschätzen, wie wichtig für den deutschen Buchexport die Frage ist, ob sich der Auslandsortimenter für deutsche Bücher verwendet oder nicht. Durch den Auslandzuschlag entstehen dem Auslandsortimenter Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, die ihm leicht die Lust zu besonderer Verwendung verleiden können. Um nur eins herauszugreifen, sei folgendes erwähnt: Jene deutschen Sortiments- und Antiquariatsfirmen, die bisher franko mit Rabatt und ohne Einhaltung des Ladenpreises (wozu sie ja leider dem Ausland gegenüber nicht verpflichtet sind) an ausländische Privatkunden lieferten, werden sicherlich ebenso gern ohne Berechnung des Auslandzuschlages ins Ausland liefern. Dies bedeutet, an einem Zahlenbeispiel veranschaulicht: ein Buch, dessen Laden-

preis in Deutschland 30 M beträgt, kostet hier im Sortiment (mit 50% Auslandzuschlag) 45 M, d. h. nach dem jetzt hier geltenden Buchhändler-Ordinärpreis von 1 M = 40 resp. teilweise 50 Dre, also 22.50 Str. Bestellt ein Privatkunde dasselbe Buch von einem jener Schleudersortimente oder läßt er es durch einen Bekannten in Deutschland kaufen, so kostet es ihn 30 M, für welchen Betrag er nach Tageskurs ca. 6 Str. einzufenden hat. Da in letzter Zeit infolge der Schleuderei gewisser deutscher Firmen sehr viele Kunden zum direkten Bezug von Deutschland übergegangen sind, so wird man in Kundentreifen bald hinter diesen ungeheuren Preisunterschied kommen, und der Auslandsortimenter wird in den Ruf eines Bucherers geraten.

Diese und andere ähnliche Unannehmlichkeiten werden den ausländischen Sortimenter dem deutschen Buchhandel gegenüber mehr und mehr verbittern. Gerade jetzt, wo es heißt, den Buchexport wieder zu heben, sollte aber der deutsche Verlagsbuchhandel versuchen, auf das Gegenteil hinzuwirken. Niemand wird doch wohl unterschätzen, welcher Vorteil dem deutschen Buche durch energische Verwendung des im Auslande ansässigen Sortimenters, der die persönliche Verbindung mit den kaufkräftigen Kunden, den Behörden und Bibliotheken hat, erwachsen kann.

Schließlich möchte ich noch eins erwähnen: Wie an dieser Stelle verschiedentlich geäußert wurde, möchte man durch den Auslandzuschlag verhindern, daß das ausländische Publikum deutsche Bücher zu allzu niedrigen Preisen erhält. Bisher kann man nun eigentlich nicht sagen, daß, wenigstens in Schweden, deutsche Bücher dem Publikum so außerordentlich billig verkauft werden. In Schweden wird gegenwärtig die Mark im Buchhandel gleich 40 resp. teilweise 50 Ore gerechnet. Obwohl der Tageskurs ca. 20 Ore ist, kann der schwedische Sortimenter nicht unter dem Satz von 40—50 Ore verkaufen. Die allgemeinen Geschäftskosten, wie auch hauptsächlich die Frachtspeisen sind zu sehr gestiegen. (Nach den letzten Berechnungen kostet uns jetzt 1 Kilogramm ohne Verpackungs- oder Kommissionärspesen allein an Fracht ca. 35 Ore.) Eine Berechnung des in Deutschland üblichen 10%igen Sortimenterzuschlages findet nicht statt. Dazu kommt bei größeren Firmen noch, daß ein großer Teil des Lagers eingekauft wurde, als der Markkurs bedeutend höher stand, sodaß nun geradezu mit Verlust verkauft werden muß. Bei einer Berechnung von 50 Ore für die Mark würde nun das deutsche Buch dem Publikum ca. 45% weniger kosten als früher. Dieser Unterschied ist aber durch die allgemeine Erhöhung der Bücherpreise nahezu wieder ausgeglichen.

Alles in allem kann ich mich also nur der hier bereits verschiedentlich ausgesprochenen Ansicht anschließen, daß die Berechnung eines Auslandzuschlages, den auch die Firmen der Entente-Länder zu umgehen wissen werden, nicht geeignet ist, die damit beabsichtigte Wirkung zu erreichen.

Göteborg.

Wilhelm Pfafe i. G. R. J. Gumperts Volkhandel.

Markberechnung nach der Tschecho-Slowakei.

Verschiedene Verleger berechnen jetzt wegen ungünstigen Standes der Mark nach dem Auslande mit Ausnahme Deutschösterreichs einen Aufschlag von 50 v. H. Dazu möchte ich Stellung nehmen als Deutschböhme. Erstens ist die tschechoslowakische Krone wesentlich weniger wert als die alte österreichische Krone, die vor dem Kriege zur Mark wie 117,8 zu 1 stand, denn man erhält erst für etwa 150 tschechoslowakische Kronen 100 Mark. Der Zuschlag schädigt also ohnehin arme Leute. Dann aber ist die Verteuerung und Anschaffungsschwierigung den Deutschböhmen gegenüber nach meiner Meinung geradezu ein völkisches Unrecht. Können die Deutschen in Böhmen keine deutschen Bücher kaufen, so werden sie notgedrungen nach tschechischen, billigeren greifen. Es ist zu befürchten, daß die Tschechen auf deutsche Bücher einen Zoll legen werden, um dadurch die Beziehungen der Deutschen in Böhmen zum Reiche abzudrosseln und allmählich zu ersticken. Das Gleiche wird jetzt durch Maßnahmen reichsdeutscher Geschäfte erreicht. Ehe man so einschneidende Verfügungen trifft, sollte man sich die Sache doch genau überlegen.

Ausland-Berechnung der Mark bei wissenschaftlichen Büchern.

Die einfachste Berechnung der Mark beim Export nach Ländern, in denen die Mark unterwertig gehandelt wird, ist die zur Friedensrelation der Mark, also 1 M = 0.80 Fr. = 1 sh. = 0.25 \$. Bei Zahlung in Leipzig wird der auf diese Weise ermittelte Betrag der ausländischen Währung zum Tageskurs umgerechnet. Dadurch fallen die ominösen Teuerungszuschläge für das Ausland weg.

Junius Secundus.